



Letzte Chance

für das DKV-Einheits- abzeichen - oder: Warum paddeln wir?

*Text + Fotos:
Claudia + Karl Rohe,
Christine + Rüdiger Wolf*

„Die große Kanu-Herausforderung“ war ein bundesdeutsches Abzeichen. Dafür musste man in allen 16 deutschen Bundesländern jeweils mindestens 30 Kilometer im Kanu zurückgelegt haben.

Aufgrund der im Jahr 2020 durch Corona nur eingeschränkt möglichen Kanutouren wurde der Wertungszeitraum für die Herausforderung um ein Jahr bis 30.09.2021 verlängert. So konnten noch weitere Kanuten das Abzeichen erpaddeln.

Insgesamt 257 Paddlerinnen und Paddler hatten die „Herausforderung“ angenommen, auch Christine und Rüdiger Wolf (TG Würzburg-Heidingsfeld). Sie holten sich Unterstützung bei Claudia und Karl Rohe (KC Klingenberg), die bereits 2020 alle Bundesländer vollendet hatten. Aber natürlich waren die Klingenger gerne im Saarland mit dabei, wo die Wolfs die letzten Kilometer für das Abzeichen zurücklegten. Ganz ohne Stress. Der Kanu-Urlaub stand im Vordergrund.

Der kanu-kurier wollte wissen, wie die Unterfranken „Die große Kanu-Herausforderung“ erlebt haben.

kanu-kurier: Herzlichen Glückwunsch zu Eurem Einheitsab-

zeichnen! Die Urkunde trägt den Titel „Die große Kanu-Herausforderung“. Wie groß war die Herausforderung für Euch?

Claudia Rohe: Herausforderung? Nein! Im Gegenteil: Ich fand es als persönliche Bereicherung, in den Annalen unserer Fahrtenbücher zu recherchieren und Begebenheiten und Begegnungen Revue passieren zu lassen. Die Herausforderung, wenn der Begriff schon gewählt werden soll, bestand für uns darin, sich zu entscheiden, welche der vielen Touren und Flussabschnitte wir aus unseren Fahrtenbüchern herausgreifen und benennen wollten.

Karl Rohe: Ja, das stimmt! Und da war es von großem Vorteil und hat unserem Gedächtnis auf die Sprünge geholfen, dass wir unsere Fahrtenbücher wie Tagebücher führen, in denen wir nachlesen konnten, mit wem wir die Tour gefahren sind, wie und wo wir übernachtet haben und ob der Wettergott uns gewogen war. So war die jetzige Saartour bereits ausgearbeitet und konnte exakt nach Fahrtenbuchplanung stattfinden.

Christine Wolf: Die Herausforderung, wenn man so sagen möchte, erwischte uns coronabedingt im letzten Jahr, weil uns die km-Leistungen in den Bundesländern Bremen und Saarland noch fehlten und viele Übernachtungsvarianten entfielen, denn in den Bootshäusern und auf Campingplätzen durften ja keine Besucher aufgenommen werden. In Bremen konnten wir 2020 den Leistungstest bestehen, da die Bremer Kanuwanderer uns mit ihrem Hygienekonzept eine hervorragende Quartiersmöglichkeit boten. Aber das Saarland blieb bis Juli 2021 in unseren Aufzeichnungen ein unbeschriebenes Blatt, ein weißer Fleck!

Rüdiger Wolf: Vor allem fand ich die Zuordnung unserer Touren zu den einzelnen Bundesländern sehr interessant. Die Herausforderung hat Spaß gemacht! Zu 95 % waren die Fahrten ja schon erledigt und das Herausfiltern der Touren ohne viel physischen Aufwand ☺ möglich! Es fiel ja nur noch das Dokumentieren an.

**Wassermangel
weder von oben
noch von unten ...**



„Die schönsten Erfahrungen auf all den Touren sind die Begegnungen mit Kanufreunden, die Freundschaften über Jahrzehnte entstehen lassen.“ (Hier bei der Eröffnung der Mainstaffel.)

Und gleichzeitig war die erste Fahrt auf der Saar für uns Vier doch eine Herausforderung, denn der Wettergott schickte uns gleich zweimal heftigsten Starkregen mit erheblichem Donnergrollen entgegen: einmal kurz vor der Schleuse Mettlach, und dann erwischte er uns mit Blitzlichtern noch 1 km vor unserem Ausstieg in Merzig. Über Wassermangel weder von oben noch von unten konnten wir uns nicht beklagen!!!!

kanu-kurier: Ihr wart in allen 16 Bundesländern mit dem Boot unterwegs. Welches war Eure kürzeste Tour, welches Eure längste? Wie viele Jahre und wie viele Paddelkilometer habt Ihr gebraucht, um alles zu bewältigen?

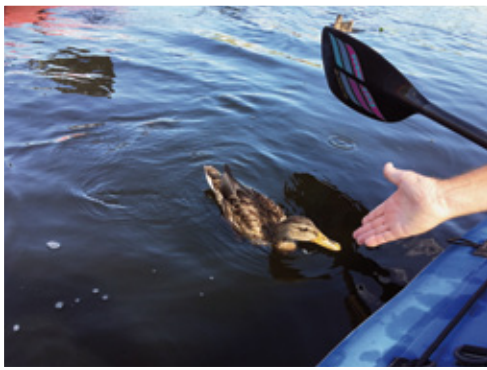
Claudia Rohe: Wir haben unsere Fahrtenbücher von 1989 bis 2020 durchgeblättert, unsere Touren den entsprechenden Bundesländern zugeordnet und dann entschieden, welcher Flussabschnitt in die „Hitliste“ aufgenommen



Claudia Rohe (vorne) bei der unterfränkischen Bezirksfahrt in Hamburg.



Eine tolle Erfahrung war die gemeinsame Tidefahrt des Quartetts Rohe/Wolf in Bremen.



„Wir paddeln nicht, um die Challenge eines Abzeichens zu erfüllen, sondern hauptsächlich, weil wir Natur-, Wasser- und Kajakfans sind“, sagt Rüdiger Wolf.

wird. Unsere kürzeste Tour paddelten wir tatsächlich 2003 an der Saar; gleich nach der Anreise drehten wir eine Saarrunde um Merzig mit 5 km zum Eingewöhnen. Natürlich brachte uns der Rhein lange Paddelsequenzen (z. B. Bacharach - Rheinbrohl) – aber 2008 sind wir bei einer Wanderfahrt auf der Elbe von Schönebeck bis Tangermünde mit 83 Tages-km durch Sachsen-Anhalt gerauscht!

Karl Rohe: Bei Bekanntwerden der Bedingungen für das DKV-Abzeichen fehlten uns 2019 lediglich die Bundesländer Schleswig-Holstein und Bremen. Für Schleswig-Holstein haben wir bei Edgar (Anm. der Redaktion: Gemeint ist Edgar König, der Bezirkswanderwart von Unterfranken) gaaaaanz eifrig geworben, als es 2020 um die Prioritätenfestlegung der nächsten Urlaubswoche der Unterfranken ging. Unser sehnelches Flehen wurde erhört und an die Plöner Urlaubswoche, haben wir – wiederum mit Christine und Rüdiger zusammen - die Weserfahrt in Bremen angehängt. Diese Tidefahrt war für uns etwas ganz Besonderes, sodass wir die 30 km-Tour gleich zweimal an verschiedenen Tagen fuhren.

Christine Wolf: Ja, die Tidefahrt war in jeder Hinsicht ausgereizt: Zum einen paddelten wir genau die geforderten 30 km!!! Zum anderen sind wir exakt nach Tidezeitplan gefahren, um mit minimalstem Kraftaufwand die Weser flussabwärts und besonders dankbar (!!!) flussaufwärts zu gelangen. Auf der Elbe haben wir unsere längsten Tourenabschnitte zu verzeichnen. Oft sind die Fahrten länger, aber der Wasserlauf durchquert dabei verschiedene Bundesländer.

Rüdiger Wolf: Ein grundsätzliches Anliegen, das für uns alle Vier zutrifft, und das ganz ohne Abzeichenanreiz, war die Erkundung unserer Heimat, die Neugierde, Flüsse und Gewässer in Ost- und Westdeutschland kennenzulernen. Wir paddeln ja nicht, um die Challenge eines Abzeichens zu erfüllen (das ist ein schöner Nebeneffekt!), sondern hauptsächlich, weil wir Natur-, Wasser- und Kajakfans sind.

kanu-kurier: Marco Kuhlmann schrieb in seinem Artikel (kanu-kurier 6/2019) von logistischen Herausforderungen beim Planen, z. B. weil die Berliner Gewässer in verschiedenen Bundesländern liegen. Wie ist es Euch damit ergangen?

Ein Dankeschön an die Kartenleger.

Claudia Rohe: Ja, dieses Problem stellte sich mir auch während meiner ersten Rechercheübungen Anfang des Jahres 2019. Doch dieses Defizit wurde seitens des DKV in meinen Augen relativ zeitnah behoben. Das neue Kartenwerk, auf das ich im Oktober 2020 auf der DKV-Ausschreibungsseite dieses Paddelabzeichens zugreifen konnte, stellte die Ländergrenzen der einzelnen Bundesländer gut dar. Ich möchte in diesem Zusammenhang ein großes Lob und ein herzliches DANKE an die Organisatoren der „Herausforderung“ aussprechen. Das Ausfüllen und Versenden der geforderten Unterlagen war für mich unkompliziert und sehr bedienerfreundlich gestaltet.

Karl Rohe: Hmm – fürs Büro und für die elektronischen Wege ist meine Sekretärin und Ehefrau zuständig!

Christine Wolf: Auch von uns ein Dankeschön an die Kartenleger – das Kartenwerk war beim Zuordnen sehr hilfreich.

Rüdiger Wolf: Beim Planen sehe ich für mich die große Herausforderung im Vorfeld der Tour: Wie schaffe ich es, möglichst wenig Straßen-km mit möglichst vielen Fluss-km zusammenzubringen?

kanu-kurier: Was waren Eure schönsten Erfahrungen auf diesen Kanutouren? Was würdet Ihr am liebsten gleich nochmal paddeln?

Claudia Rohe: Die schönsten Erfahrungen auf all den Touren sind immer die Begegnungen mit Kanufreunden, die Freundschaften über Jahrzehnte entstehen lassen, das Gefühl der Gemeinschaft, des gegenseitigen Vertrauens, die Verbundenheit und das Miteinander und füreinander Eintreten.

Gerade die Saartour, die wir mit Christine und Rüdiger unternahmen, weckte Erinnerungen an 2003 und ist für mich ein sehr emotionaler Moment: Denn unsere ersten Kilometer auf der Saar erpaddelten wir auf einer Oster-Ver-einsfahrt zusammen mit den Klingenger Kanufreunden – organisiert von den Familien Nickles, Schuck, Zakrzewski, die uns unter ihre Fittiche genommen haben. Leider sind Egon und Werner viel zu früh verstorben, beide bleiben für mich Kanu-Vor- und Leitbilder. Kurz nach Werners Tod habe ich dann dessen Schriftföhrtätigkeit für den Kanu-

Club Klingenberg übernommen und versuche mich noch immer in seine großen Fußstapfen einzuarbeiten.

Karl Rohe: Natürlich spielt der Bewegungsfaktor für uns als ehemalige Leistungssportler auch eine große Rolle. ABER: Jeder Fluss, jedes Wassergebiet hat seine eigenen Reize und ist es wert, erpaddelt zu werden. Für mich gehören nach wie vor unregulierte Flussläufe und Flussabschnitte, wie Rhein, Elbe, Donau, Isar ... zu den Top-Favoriten. Ein Paradies auch der Taubergießen oder ... „Wenn Fulda und Werra sich küssen“ ... Wir kommen ins Schwärmen ...

Christine Wolf: Ja, am liebsten die Weser! Wenn die Weser in eine andere Landschaft wechselt, z. B. vom Weserbergland in die Norddeutsche Tiefebene, da fasziniert die Natur bei jedem Paddelschlag. Aber auch die kulturellen Erlebnisse, die sich an den Flussufern erfahren lassen, bereichern. Und natürlich und ganz besonders die Menschen, wobei die Kanufamilie und der Paddlerhock herauszuheben wären.

Die erste Bootsfahrt nach der Grenzöffnung war etwas sehr Emotionales. Egon Zakrzewski hat die unterfränkischen Kanuten an die Werra gerufen, die ja über weite Strecken unbefahrbarer Grenzfluss war. Und genau da konnten wir mit großer Freude die Freiheit über den ganzen Fluss hinweg genießen – und das zusammen mit Kanufreunden aus Thüringen! Viele weitere Touren auf den bis 1990 für uns unbekanntes Flüsse und Seen erweiterten in den folgenden Jahren unsere Gewässerpalette.

Rüdiger Wolf: Es gibt für mich keinen Fluss, von dem ich sagen könnte, diesen Fluss fahr ich bestimmt nicht mehr! Kleine Flüsse mit ihren Wehren, große Flüsse mit Schifffahrt und

Wir kommen ins Schwärmen ...

Schleusen – Wasserwandern bietet vielfältige Möglichkeiten und Abwechslung und Herausforderung pur, wenn man will!

Schlusswort - und das sei unisono gesagt:

Der Main, unser geliebter Hausfluss, hat durch die Mainstaffel in den Jahren 2005 und 2006 eine besondere Würdigung erfahren. Die Mainstaffel, eine Flussfahrt von der Quelle bis zur Mündung, verbunden mit kulturellen und kulinarischen Highlights entlang des Wasserlaufs, die sich über zwei Jahre erstreckte und viele Kanuvereine einbezog, war schon eine besondere Fluss-Mensch-Erfahrung. In diesem Sinne freuen wir uns auf noch viele gemeinsame Wasserbegegnungen ☺

kanu-kurier: Was soll man dem noch hinzufügen? Das war eine einzige Lobeshymne – nicht nur auf das Einheitsabzeichen, sondern auf den Kanusport generell. Die Begeisterung über unseren Natursport mit dem einmaligen Zusammen(er)leben spricht aus jeder Zeile. Vielen lieben Dank für Eure (Ant-)Worte(n)!

Und ich persönlich bin super glücklich, dass ich solche Freunde habe! Selbstverständlich habe ich sie beim Paddeln, bei gemeinsamen Wanderfahrten, kennengelernt.

Redaktion

Fotos: Christine Wolf, Claudia Rohe



Das Gläschen Sekt zum Abschluss: Die Challenge ist geschafft! V. l. Rüdiger Wolf, Karl Rohe, Christine Wolf, Claudia Rohe.



„Der Main, unser geliebter Hausfluss ...“ - im Hintergrund die Festung in Würzburg.